

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 15 (1927)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erfcheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

Abonnementspreis: Jährl. Fr. 2; Nichtmitglieder: Fr. 3.50, bei Bestellung durch die Post 20 Cts. Zuschlag.
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 30 Cts.

Adresse für Abonnements und Inserate: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern. Postscheck Nr. III 286

Adresse der Redaktion: Frau Dr. J. Merz, Depotstrasse 14, Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Berta Trüssel, Bern; Frl. Dr. Sommer, Ralligen.

Postscheck des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins: Nr. III 1554.

Inhalt: Auf zur Jahresversammlung in Samaden (mit 3 Bildern). — Aus dem Zentralvorstand. — Rechnung des Schweiz. gem. Frauenvereins. — Bericht und Rechnung über die Diplomierung treuer Hausangestellter. — Aus den Sektionen. — Aus schweizerischen Frauenkreisen. — Die Jubiläumsversammlung der Freundinnen junger Mädchen. — Eine Heldin. — Saffa. — Johanna Spyri. — Vom Büchertisch. — Inserate.

Auf zur Jahresversammlung in Samaden!

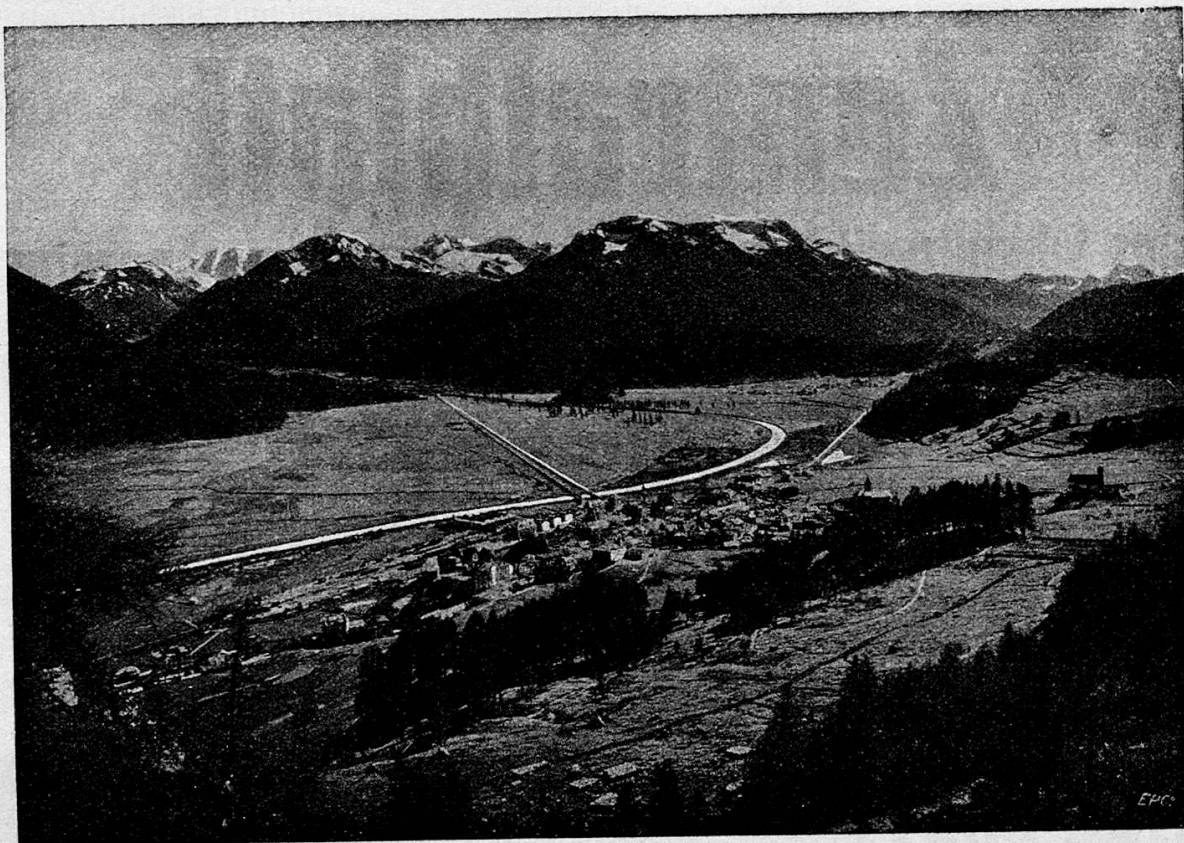
Mein Engadin! Ein Schönheitsmärchen,
Das Gott am Schöpfertag geträumt,
Ruhst du vom Frieden deiner Lärchen
Und dunkler Arven eingesäumt.

Du hast im lichten Alpenkranze
Das Perlenbild der blauen Seen
Und siehst in ihrem weichen Glanze
Das Doppelbild der Sterne gehn!

J. C. Heer.

„Das Oberengadin ist wunderbar schön. Zum Glück glauben das alle Leute. Wenn aber jemand dazu ungläubig den Kopf schütteln würde, so wären wir in Verlegenheit, ihm gleich aus dem Handgelenk den Beweis zu erbringen. Es geht einem mit dem Oberengadin, wie mit manchen Frauen: sie sind wirklich schön, aber man kann nicht sagen, worin ihr Reiz besteht; es ist etwas Geheimnisvolles darum.“

Aus „Streifzüge im Engadin“, Abschnitt Samaden, von J. C. Heer.



Gesamtansicht von Samaden

Aus dem Zentralvorstand.

Nach genauen Anfragen bei unsern Bundesbahnen teilen wir mit, dass es für keine Vereine, nicht einmal für das Rote Kreuz, eine Taxermässigung gibt. Wohl aber bekommt man *von 12 Personen an Gesellschaftsbillette*, die man mindestens zwei Stunden vor Abgang des Zuges bestellen muss. Aus grössern Zentren können sich unsere Frauen vereinigen. Für Retourbillette besteht auch ein bedeutender Abschlag, sowie für Rundreise- oder kombinierte Billette. Einmal im Jahr dürfen sich unsere Gemeinnützigen auch etwas gönnen. Nirgends ist es schöner und gemütlicher, als bei unsern Bündnerinnen, das wissen wir alle, sonst wäre in Thun die Einladung von *Samaden* nicht mit so viel Begeisterung aufgenommen worden. Nochmals bitten die Frauen von *Samaden*, *sich doch ja rechtzeitig anzumelden, am liebsten bis zum 20. ds.* Wo aber Hausfrauenpflichten die Reise noch unsicher machen, dann so schnell als möglich! Und nun ein frohes Wiedersehen im herrlichen Engadin, wo eine schöne Tagung uns viel Anregung bringen wird.

Als **Sektionen** unseres Vereins haben sich angemeldet die Frauenvereine von *Bauma* (Zürich) und *Erlenbach* im Simmental.

Im Namen des Zentralvorstandes:
Die Präsidentin, *Bertha Trüssel*.

Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein.

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1926.

	Fr.	Verlust Fr.	Gewinn Fr.
Beiträge von Einzelmitgliedern	1805. —		
„ „ Sektionen usw.	4024. 65		
			5,829. 65
Kapital- und Mietzinse			5,700. 15
Verkaufte Schriften			1,185. 15
Subvention des Schweiz. Roten Kreuzes			500. —
Beiträge an Sektionen und Institutionen des Vereins:			
An Pflegerinnenschule Zürich	1500. —		
„ Gartenbauschule Niederlenz	3500. —		
„ Haushaltungsschule Lenzburg	1500. —		
„ unentgeltliche Kinderversorgung	500. —		
„ verschiedene Sektionen	500. —		
		7,500. —	
Beiträge an verschiedene Vereine usw.		194. 20	
Reparaturen und Unterhalt der Liegenschaften:			
Gartenbauschule Niederlenz	2603. 55		
Haushaltungsschule Lenzburg	180. 40		
		2,783. 95	
Vorstands- und Kommissionssitzungen		1,676. 60	
Abordnungen und Ehrenaussgaben		713. 35	
Drucksachen usw.		1,014. 10	
Porti und Bureauunkosten		611. 95	
Steuern		209. 80	
Ausgaben-Überschuss			1,489. —
		14,703. 95	14,703. 95

Bilanz per 31. Dezember 1926.

	Aktiven Fr.	Passiven Fr.
Kassabestand	194. 05	
Guthaben auf Postcheckkonto	419. 23	
Wertschriften	39,000. —	
Sparheft bei der Schweiz. Volksbank		
Solothurn	2,649. 85	
Kontokorrent bei der Hypothekarbank		
Lenzburg	5,186. —	
	7,835. 85	
Uebertrag	47,449. 13	

	Uebertrag	47,449. 13	
Liegenschaften:			
<i>Haushaltungsschule Lenzburg:</i>			
Grundstück, Gebäude, Mobiliar usw.		183,892. 80	
Hypotheken: Kantonalbank Aarau	20,000. —		
Hyp.-Bank Lenzburg	20,000. —		
Obligationenschuld	47,900. —		
			87,900. —
<i>Gartenbauschule Niederlenz:</i>			
Grundstück, Gebäude, Mobiliar usw.		124,749. 35	
Hypotheken: Hyp.-Bank Lenzburg	20,000. —		
" "	17,000. —		
Darlehen v. Hrn. Dürler-Tobler, Zürich	25,000. —		
" v. Frau Rauschenbach,			
Schaffhausen	3,000. —		
			65,000. —
Amortisations-Konto			4,023. —
Kapital per 31. Dezember 1925	200,657. 28		
Verminderung pro 1926	1,489. —		199,168. 28
		356,091. 28	356,091. 28

Bericht über die Diplomierung treuer Hausangestellter im Jahre 1926.

Von Frau *Alice Stierlin*.

Wenn die kurzen Tage an das Herannahen des Winters mahnen, beginnen die Vorbereitungsarbeiten für die Durchführung der Diplomierung treuer Hausangestellter. Da beugen sich Berge von kleinen und grossen Schachteln mit Broschen, Anhängern, Uhren und Bestecken gefüllt; sie zaubern schon etwas von weihnachtlicher Vorfriede in unsere Stube. Wenn dann die vielen Schreibereien erledigt, die Anmeldescheine hübsch geordnet zur Hand sind, heisst es viele hundert Päcklein zusammenstellen. Zur gegebenen Stunde wandern sie hinaus an die verschiedenen Bestimmungsorte, in die Großstadt und ins stille Bergdörflein. Es ist ein Gruss von Frau zu Frau, ein achtungsvoller Gruss an die dienende Schwester, die sich durch treue Arbeit diese Anerkennung erworben und auch an die Arbeitgebenden, welche mit mildem Verstehen dieses Zusammenarbeiten ermöglichten.

Im Berichtsjahr sind wieder 80 Auszeichnungen mehr als im Vorjahr ausgeteilt worden. Wir konnten 887 Diplome, 142 Broschen, 92 Anhänger, 42 Uhren und 59 Bestecke verabfolgen. Das ergibt alles in allem 1223 Auszeichnungen. Barbera Niffenegger von Wyssachen steht 50 Jahre lang im Dienst der Familie Seiler-Gehrig in Bern und Virginy Dénéaval von Juvigny 60 Jahre lang bei M. Pierre Zoppino in Genf. Wir sehen aus diesen Zahlen, wie sehr die Diplomierung durch den gemeinnützigen Frauenverein beliebt ist und wie sie aus allen Gegenden des Landes in Anspruch genommen wird.

Es bliebe zu erwägen, ob man nicht an Stelle der jetzigen Uhr Armbanduhren zur Verfügung stellen sollte. Auch sind schon Wünsche laut gewor-

den, beim Besteck möchte auch ein Messer inbegriffen sein. In diesem Falle müsste aber auch für Vereinsmitglieder der Preis bedeutend erhöht werden.

In vielen Sektionen werden bei der Ueberreichung der Auszeichnungen kleine Feiern veranstaltet, andere wieder begnügen sich damit, die Namen der Diplomierten in der Zeitung zu veröffentlichen, an andern Orten, besonders auf dem Land, ziehen es die Herrschaften vor, den treuen Angestellten im eigenen Hause zu feiern. Jede dieser Art hat ihre Vorzüge. Immer aber bleibt die Diplomierung treuer Dienstboten eine der schönsten Aufgaben des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.

Auszug aus der Rechnung über den Diplomierungsfonds 1926.

I. Einnahmen.

Saldo vom Jahre 1925	Fr. 1094. 66
Reglementarische Beiträge	" 5722. —
Jahresbeiträge neuer Mitglieder	" 38. 50
Geschenke	" 273. 50
Postscheckfonds und Zins	" 57. 05
	<u>Fr. 7185. 71</u>

II. Ausgaben.

Zahlung für Bestecke	Fr. 2184. —
Zahlung für Uhren	" 1710. —
Zahlung für Broschen und Anhänger	" 954. —
Zahlung für Diplome	" 706. 25
Ausfertigen der Diplome und Statistik	" 239. 20
Drucksachen	" 362. 30
Kartonnage	" 295. 10
Bureauartikel	" 37. 45
Porti und Fracht	" 252. 80
An die Zentralkasse abgelieferte Jahresbeiträge	" 38. 50
Rückzahlungen	" 9. —
Postschecktaxe und Gebühren	" 67. 60
Verschiedenes	" 7. —
Postschecksaldo	" 210. 10
Kassasaldo	" 112. 41
	<u>Fr. 7185. 71</u>

III. Kapitalrechnung.

An Guthaben bei der Schweizerischen Kreditanstalt Luzern, laut Sparheft Nr. 26 807	Fr. 2091. 95
An Guthaben bei der Hypothekarbank Lenzburg, laut Sparheft Nr. C 257	" 168. 40
Postschecksaldo	" 210. 10
Kassasaldo	" 112. 41
	<u>Fr. 2582. 86</u>

Vermögensbestand am 31. Dezember 1925 . .	Fr. 3271. 61
Vermögensbestand am 31. Dezember 1926 . .	„ 2582. 86
Vermögensverminderung	<u>Fr. 688. 75</u>

Die Rechnungsstellerin: Frau *E. Hauser-Hauser*, Luzern.

Aus den Sektionen.

Haushaltungslehrerinnenprüfungen in Zürich. Wiederum hat eine Schar junger Lehrerinnen das Examen bestanden und hat nach zwei Jahren ernster Studienzeit unsere Schule verlassen, um nach allen Richtungen hinaus ins Leben zu treten. Es wird unsern Schwestersektionen in den Kantonen Bern, Schaffhausen, Aargau usw. lieb sein, zu erfahren, was «an eigenem Holz»⁴ eventuell zur Uebernahme ihrer Kurse und Fortbildungsschulen nun bereit wäre. Wir geben ihnen deshalb die Namen der neuen Lehrkräfte bekannt und wünschen denselben herzlich Glück auf ihren Lebensweg und in ihrer Arbeit innere Befriedigung und auch äussern Erfolg! Möge es ihnen vergönnt sein, an der Erziehung einer hauswirtschaftlich tüchtigen Generation mitzuarbeiten!

Nachgenannte Teilnehmerinnen an dem von der Sektion Zürich des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins durchgeführten Bildungskurse für Haushaltungslehrerinnen, der vom April 1925 bis zum März 1927 an der Haushaltungsschule am Zeltweg abgehalten wurde, erhalten das Fähigkeitszeugnis:

1. Gerber, Klara, geb. am 3. Dezember 1906, von Langnau i. E., in Bern.
 2. Henzi, Elisabeth, geb. am 17. Oktober 1905, von Bern, in Hasle b. Burgdorf.
 3. Huber, Ida, geb. am 12. Oktober 1906, von Wängi, in Frauenfeld.
 4. Jappert, Gertrud, geb. am 20. Juni 1906, von Baden, in Baden.
 5. Iff, Hedwig, geb. am 15. Februar 1906, von Oeschenbach, in Langnau i. E.
 6. Isler, Hanna, geb. am 30. Juli 1905, von Wagenhausen, in Schaffhausen.
 7. Kammer, Hanna, geb. am 2. Juli 1905, von Wimmis, in Heimberg bei Thun.
 8. Leimbacher, Nelly, geb. am 9. April 1907, von Winterthur, in Winterthur.
 9. Leu, Hermine, geb. am 6. April 1906, von Wynigen, in Boll bei Bern.
 10. Mosimann, Hedwig, geb. am 1. April 1905, von Lauperswil, in Langnau i. E.
 11. Otto, Gertrud, geb. am 24. Mai 1906, von Langnau i. E., in Worb bei Bern.
 12. Scheurmann, Rina, geb. am 21. Juli 1906, von Zofingen, in Bern.
 13. Schneider, Gertrud, geb. am 4. Dezember 1906, von Arni, in Höngg.
 14. Walther, Erika, geb. am 3. Oktober 1906, von Bern, in Bern.
 15. Wuest, Lina, geb. am 9. März 1906, von Bäretswil und Kloten, in Adetswil.
 16. Zellweger, Martha, geb. am 3. Oktober 1906, von Teufen (App.), in St. Gallen.
- S. G.

Küsnacht (Zürich). *Jahresbericht.* Mit Befriedigung sehen wir auf das verflossene Vereinsjahr zurück: Jedes unserer Fürsorgegebiete erfüllte seinen Zweck: durch Frauenarbeit etwas beizutragen zum Wohl unseres Gemeindehaushaltes. — Für die Kleinsten sorgt die *Mütterberatungsstelle* durch wöchentliche, ärztlich geleitete Beratungsstunden, die gerne besucht werden, auch aus der Nachbargemeinde. Der Säuglingspflegekurs im Winter befriedigte allgemein. — Der elternlosen Kinder nimmt sich in freundlicher Weise die *Pflegekinderkontrolle* an. — Den schulentlassenen Töchtern bietet die gut ausgebaute *Töchterfortbildungsschule* günstige Gelegenheit zur Weiterbildung in

allen hauswirtschaftlichen Fächern und auch zum Ueberblick über die wichtigsten Lebensfragen. — Langjährige *treue Dienstboten* erhalten die wohlverdiente Auszeichnung. — Den arbeitsuchenden Frauen vermittelt die *Arbeitsstelle* Strick- und Näharbeit. — Den Frauen in schwierigen Verhältnissen hilft der *Kinder- und Frauenschutz*, und manch anderm dient zuletzt noch die *Brockensammlung* durch billige oder auch unentgeltliche Abgabe von Schuhen und Kleidungsstücken. — Der letzte Winter brachte uns und vielen Nichtmitgliedern zwei lehrreiche *Vorträge* über den Kindergarten und über die Pflichten der Frauen fürs grosse Ganze. Im letzten Sommer führte uns ein wohlgelungener *Ausflug* in die Gartenbauschule Niederlenz und in die Haushaltungsschule Lenzburg.

Dank eines grossen Geschenkes und jener Jubiläumsgabe von 1925 konnten wir unsern längst gehegten Plan ausführen, probeweise für diesen Sommer: Im schönen Tösstal, in sonniger Höhenlage sind nun mehrere junge Töchter aus unserm Bezirk in einem bescheidenen Heim vereinigt, um unter bewährter Leitung in familienähnlichem Zusammenleben die Arbeiten in Haus und Garten für einfache Verhältnisse kennen zu lernen und daneben Belehrungen zu erhalten über des Lebens Zweck und Ziel. Frohes Spiel und schöne Wanderungen bringen Abwechslung. — Und wenn wir auch nicht darauf rechnen dürfen, solch ein Töchterheim weiterzuführen, aus finanziellen Gründen, so freuen wir uns doch, dass wir jenes Geschenk auf solch erfreuliche Art zu Nutz und Frommen mancher Tochter anwenden konnten. — Nun folgen wir mit Interesse der Entwicklung des ganz grossen Frauenwerkes, das uns der nächste Sommer in Bern bringen soll und freuen uns auch auf den erneuten Zusammenschluss mit Gleichgesinnten in Samaden, unter der Leitung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.

All den Behörden, die uns im verflossenen Jahr Beiträge und Anerkennung spendeten, sei auch hier gedankt, diesmal auch dem tit. Bundesfeierkomitee und den privaten Gebern ebenso. Herzlichen Dank aber vor allem für die treue Arbeit unserer Vorstands- und Kommissionsmitglieder! Möge unser Frauenverein immer mehr Frauen der Gemeinde vereinen unter dem Wahlspruch:

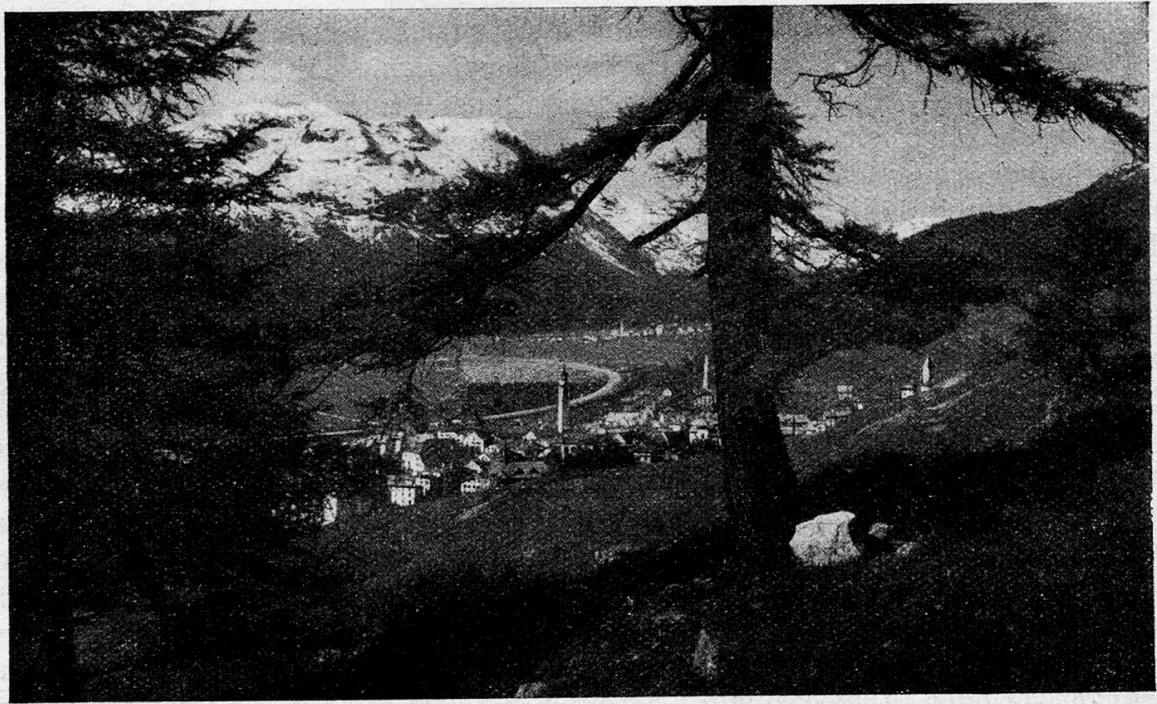
Im Kreis der nächsten Pflichten treu,
Den Sinn fürs Grosse offen,
Zum Dienst des Nächsten gern bereit,
Wird inneres Glück uns schaffen!

Fr. St.-B.

Langnau. Am 2. April fand im Hirschensaale unter dem Vorsitz unserer Präsidentin, Frau R. Pfister, die diesjährige *Hauptversammlung* statt. Nachdem das Protokoll der letzten Hauptversammlung, sowie der *Kassabericht* pro 1926 verlesen und genehmigt waren, berichtete die Vorsitzende über die *Tätigkeit des Vereins* im verflossenen Jahr. Die Arbeit bewegte sich ungefähr in demselben Rahmen wie bisher. In sechs Vorstandssitzungen und zwei Mitgliederversammlungen, wovon letztere durch Lichtbildervorträge verschönert wurden, konnten die jeweiligen Traktanden erledigt werden.

Die Generalversammlung in *Thun* wurde von zehn Mitgliedern besucht und gestaltete sich in jeder Hinsicht zu einer genussreichen und interessanten.

Im November beschlossen wir, von einem weitem Betrieb der Dörranlage abzusehen, da wir sie nicht mehr als eine Notwendigkeit betrachten wie wäh-



Durchblick auf Samaden

rend der Kriegsjahre, und der Betrieb während eines kurzen Zeitraums nicht rentieren kann. Der Gemeinderat wurde von dem Beschluss in Kenntnis gesetzt.

Der Bundesfeierkartenverkauf ergab die schöne Summe von Fr. 1233.37. Von der uns zufallenden Provision wiesen wir Fr. 50 dem Damenturnverein zu, der den Verkauf in freundlicher Weise durchführen half. Ebenso war das Ergebnis des kantonalen Jugendtages ein erfreuliches. Vom Ertrage von Fr. 1457.50 konnte ein Drittel der Gemeinde zuhanden der Jugendfürsorge übergeben werden.

Im Februar betraute uns der Gemeinderat mit der Durchführung einer Sammlung zugunsten der Pestalozzistiftung an Stelle der diesjährigen Jugendsammlung. Wir konnten die Sammlung mit einer Summe von Fr. 1814.64 abschliessen.

Im Verlaufe des Winters veranstaltete der Frauenverein einen Vortragsabend und wir hatten die Ehre, in der Person von Herrn Schulinspektor Schrag einen auf seinem Gebiet mit reichen Erfahrungen ausgerüsteten Referenten zu hören. Herr Schrag sprach über Erziehungsnöte unserer Zeit.

Auf Weihnachten konnten an zehn treue Dienstboten Prämien verabreicht werden.

Die Fortbildungsschule Langnau-Bärau schloss Ende März mit den üblichen Examen ein Schuljahr voll reicher, stetiger Arbeit. Alles ging seinen geordneten Gang, und es hat sich im Laufe der Jahre gezeigt, dass diese segensreiche Einrichtung eine unumgängliche Notwendigkeit ist. Die Sommerkurse des Betriebsjahres umfassten sieben parallele Kochkurse für Mädchen des neunten Schuljahres mit einer Zahl von 92 Schülerinnen. Langnau waren drei, Bärau vier Kurse zugeteilt. In Langnau fand zudem ein zwölfwöchiger C Kochkurs für Lehrerinnen statt (22 Teilnehmerinnen). Im Winter führte Langnau ausser den drei Schülerkochkursen durch: zwei obligatorische Kochkurse, einen C Kurs und einen



Plantahaus in Samaden

B Kurs. Teilnehmerinnen im ganzen 63. Ausserdem fanden statt drei obligatorische Nähkurse, ein Kleiderkurs, ein Weissnähkurs und ein Knabenkleiderkurs (zusammen ca. 80 Teilnehmerinnen). In Bärau wurden in drei Kochkursen 33, in drei Handarbeitskursen 40 Schülerinnen unterrichtet.

Mit der zunehmenden Frequenz, namentlich der Handarbeitskurse, sieht sich die Aufsichtskommission genötigt, das bisher von der Kleinkinderschule Dorf benützte Unterrichtslokal im Primärschulhaus, das ihr ursprünglich zugeteilt war, für die Fortbildungsschule zu beanspruchen. Jugendfürsorge: Der Betrieb im verflossenen Jahr wickelte sich dank der guten Hilfskräfte reibungslos ab. In fünf Etappen konnten 171 Kinder einen 3½wöchigen Ferienaufenthalt machen und kehrten neu gestärkt und mit gesunder Gesichtsfarbe nach Hause zurück. Vor und nach dem Koloniebetrieb ermöglichte der Armen- und Krankenverein einer Anzahl erholungsbedürftiger Frauen einen Aufenthalt in sonniger Höhe, und wir freuen uns, dass das Ferienheim auch hier Gutes wirken kann. Der gute Abschluss der Betriebsrechnung ist zum grossen Teil unserer Köchin zu verdanken, die das Heim verwaltet, als ob es ihr eigenes wäre. Spielsachen und Jugendbücher sind im Ferienheim stets willkommen. Allen, die in irgendeiner Weise der Jugendfürsorgekommission beigestanden, besonders der Armenbehörde, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Armenabend Dorf beschenkte mit einer Summe von Fr. 645.80 zirka hundert Familien. In gleicher Weise wirkte der Armenabend Bärau. Er hat im Laufe des Jahres für 34 Familien Fr. 220 ausgegeben. Zu Weihnachten beschenkte der Leseabend 272 bedürftige Schulkinder und liess auf Ostern 51 Konfirmanden nützliche Geschenke zukommen. Die Ausgaben dafür beliefen sich im ganzen auf Fr. 1986.40. Der Wöchnerinnenverein beglückte 41 Wöchnerinnen mit dem Betrag von Fr. 413.60.

Der Schulbesuch im Kindergarten war ein normaler. Im Winter besuchten 52 Kinder die Schule. Diesen Frühling sah sich die Kommission der Fortbildungsschule genötigt, dem Kindergarten das Lokal zu kündigen.

So sah sich die Kindergartenkommission genötigt, die Schule in einem andern Lokal unterzubringen. Es wurde diesbezüglich mit den Gemeindebehörden unterhandelt und die Frage erwogen, ob dieselbe in der neuen Turnhalle unterzubringen sei. Der Gemeinderat ist jedoch nicht gewillt, daselbst ein Lokal auszubauen. Die Kommission sieht sich vor die Notwendigkeit gestellt, ein kleines Häuschen zu erstellen, sofern sich keine andere Lösung finden lässt. Die Versammlung beschliesst deshalb, sich eingehend mit der Baufrage zu befassen und ernennt einen Ausschuss, bestehend aus den Frauen Lauterburg, Mauerhofer, Jost, Blaser-Lörtscher, Probst-Lehmann, Sängler und Keller, welcher zusammen mit den Behörden die nötigen Schritte in der Angelegenheit tun wird.

Die Präsidentin richtete noch einige ermunternde Worte an die eingeladenen diplomierten Dienstboten, worauf die Verhandlungen ihren Abschluss fanden.

Die mit Beifall aufgenommenen musikalischen und theatralischen Darbietungen, nicht weniger die gute Bewirtung durch die Familie Hofmann, trugen im zweiten Teil das ihrige zur allgemeinen Gemütlichkeit bei. C. M.

Aus schweizerischen Frauenkreisen.

In den letzten Maitagen des Jahres, am 28. und 29., versammelten sich **die abstinenten Frauen der Schweiz in Zürich** zur Jahresversammlung erst der Ortsgruppen der deutschen Schweiz, dann der Delegierten aus deutschen und welschen Kantonen. Einblicke in die Tätigkeit gewährte am ehesten der Auszug aus den Jahresberichten, den die Präsidentin mit Fragen und Anregungen an die Delegierten verband: Neben den allmonatlichen Zusammenkünften werden von den Gruppenvorständen allerlei Propagandaanlässe für weitere Kreise veranstaltet (gutbesuchte Teeabende, Feiern usw.), wobei sich Gelegenheit zu alkoholgegnerischer Aufklärung in Wort und Schrift bietet. Alleinstehende Mädchen werden an Sonntagen eingeladen, Hausfrauen und Mütter zur Behandlung praktischer Fragen oder Herstellung z. B. von einfachem Spielzeug versammelt. — Neue Schriften, z. B. eine über den « Kindlifresser » Alkohol, wurden gedruckt und verbreitet.

Es wird für alkoholfreie Bewirtung bei verschiedenen Gelegenheiten gesorgt (Baustellen, Markt, Eisfeld, Sportplätze). Aarau hat sein alkoholfreies Restaurant ausgebaut, Glarus vorübergehend eine Soldatenstube geführt. Die meisten Gruppen bereiten und verkaufen Süssmost bei steigender Nachfrage. Die welschen Gruppen lassen mit Erfolg eine begeisterte Rednerin für die Sache reisen. Der im Welschland aufgekommene Brauch, Mütter zum Versprechen zu gewinnen, dass sie ihre Kinder alkoholfrei erziehen wollen, fasst allmählich auch in der deutschen Schweiz Boden: Ueber 1200 Kinder gehören jetzt diesem « Wiegenbunde » an. — Haupttraktandum der Versammlung am Samstag wie am Sonntag bildete die Organisation einer Ausstellung an der « Saffa », ferner die Aufklärungsarbeit bei den Krankenpflegerinnen. Der Weltbund abstinenten Frauen wird 1928 in Lausanne tagen.

Den Höhepunkt bildete das festlich frohe Zusammensein im grossen Saale des « Rigiblick », wo das 25jährige Bestehen des abstinenten Frauenbundes gefeiert wurde, der sich aus einem Häuflein gern gemiedener Fanatikerinnen zu

einer der grössten weiblichen Organisationen mit tausenden von Mitgliedern ausgewachsen hat und dessen Tätigkeit kaum mehr von irgend jemand unter den sozial arbeitenden Frauen für überflüssig gehalten wird. Dass die Jugend mitmacht, zeigten die zahlreichen Jungfräulein, Studenten, Gymnasiasten, mitspielend, musizierend, tanzend. Fräulein Uhler begrüßte alle namens der festbietenden Zürchergruppe, Fräulein Bernoulli namens der Zentrale. Und dann bewegte sich ein ernst-heiteres Spiel über die Bühne, von der das Himmelstor aus paradiesischer Blütenpracht herabschimmerte. Weiblein verschiedenster Güte verlangten ihren Einlass vom würdigen Petrus, der sie alle aufnimmt, mit Ausnahme der kalten Modedame, die zur Hölle schwänzelt, während die Kämpferin gegen Dämon Alkohol um Erlaubnis fleht, wieder zur Erde hinab wandern zu dürfen, um ihr von Hass und Gleichgültigkeit umdrohtes Werk weiter zu führen.

Von den Anfängen dieses Werkes erzählte dann in dankbarer Bewegung all den treuen Helferinnen gegenüber, die Gründerin des Bundes abstinenter Frauen. Jede denkende Frau, so führte sie aus, fühlt sich heute gedrängt, in irgendeinem Dienste zu stehen, der über den engsten Kreis hinaus dem Ganzen dient. Nicht eigene Neigung und Fähigkeit, die nach ganz andern Seiten ging, nein, ein inneres Muss habe sie in diesen Kampf getrieben, dessen bittere Notwendigkeit ihr immer klarer vor die Seele trat. Eine Dornenkrone schien zuerst, was nun doch Frucht getragen hat und weitertragen wird. Dr. H. B.-W.

* * *

Neunter Ferienkurs für Fraueninteressen

veranstaltet vom Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht
in Magglingen (bei Biel) vom 11.—16. Juli 1927.

Zum neunten Mal ladet der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht die Frauen und Töchter des Landes zur Teilnahme an einem Ferienkurs ein, dessen Zweck und Ziel es ist, in gemeinsamer Arbeit sich über die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden Probleme des Frauenlebens zu unterrichten. Der bisherige Erfolg dieser Sommerwoche der Schweizerfrauen, ihr reger Besuch aus allen Teilen des Landes hat ihre Nützlichkeit und Wünschbarkeit zur Genüge erwiesen. Neben der Arbeit wird der Kurs auch dieses Jahr den Teilnehmerinnen genügend Zeit zu gemeinsamer Erholung lassen, zu Ausflügen auf die Höhen des Jura, in die liebliche Uferlandschaft des Bielersees. Bei dem gemeinsamen Leben entstehen unter den Kursteilnehmerinnen aus West und Ost des Landes persönliche Beziehungen, die für eine jede einzelne eine wertvolle Bereicherung ihres Lebens bedeuten. — Für Programme und jede weitere wünschbare Auskunft wende man sich an Frau Zumstein-Thiébaud in Wimmis (Kt. Bern).

Die Jubiläumsversammlung der Freundinnen junger Mädchen

am 31. Mai bis 3. Juni in Neuenburg.

Fünfzig Jahre sind verflossen, seitdem sich Frauen aus sieben Ländern um die mutige Josephine Butler sammelten und die Vereinigung der « Freundinnen junger Mädchen » ins Leben riefen. Ein Kreuzzug gegen alles Schlechte, allen

Schmutz und alle Unsittlichkeit wurde damals begonnen. Wenige nur waren es, die sich um die Fahne der tapfern Vorkämpferin scharten, ein unabsehbarer Zug ist es heute, der diesem Banner folgt. Ein kleines Bäumlein wurde gepflanzt, und heute steht ein mächtiger Baum da, mit weithinschattenden Aesten, die sich über Länder und Meere erstrecken. Dies zeigt uns so recht deutlich die Zusammenkunft von « Freundinnen » aus allen Erdteilen, die in den ersten Junitagen im kleinen Neuenburg stattfand. Von überallher waren sie herbeigeeilt; die Delegierten ihrer Länder hatten weite Reisen, Zeit und Mühe nicht gescheut, um hier im Zusammensein mit Gleichgesinnten Kraft und Mut zu finden zu neuem Schaffen, um andere zu sehen und zu hören. Es ist etwas Wundervolles um solche internationale Zusammenkünfte. Da fallen die Schranken, die Sprache, Kultur und Rasse zwischen den Menschen aufrichten, man spürt aufs Mal nicht mehr das Trennende, sondern sieht nur noch das Gemeinsame. Und wie wertvoll ist es, dass in unserer zerrissenen Zeit, da die Gegensätze sich wieder zu verschärfen beginnen, sich Frauen aller Länder finden, sich sehen und sprechen. Wir haben alle von dieser Neuenburger Tagung reichen Segen, neue Begeisterung und einen festen Willen zu treuem Schaffen mit heimgenommen. Und wie manche « Freundin » jener Länder, in denen unser Werk schwach ist, oder gar von der Revolution weggefeht wurde, konnte hier merken, dass sie nicht allein auf dem Posten steht und konnte getroster heimkehren.

Die Tagungen wurden am Dienstag, den 31. Mai, abends, durch einen Gottesdienst eröffnet.

Der Mittwochmorgen fand dann die Delegierten und einen weitem Kreis von « Freundinnen » im reichgeschmückten « Salle des Conférences » versammelt. Zu Beginn richtete die ehrwürdige internationale Präsidentin unseres Werkes, Frau Curchod-Secrétan, die Blicke auf den, in dessen Namen wir alle arbeiten möchten und dessen Hand uns hält.

Darauf fand die offizielle Begrüssung aller Delegierten statt. Manche markante Persönlichkeit fand sich unter diesen Frauen, Namen, die einen Klang in der Frauenbewegung haben. Auf eine erste administrative Sitzung folgten dann die Berichte verschiedener Delegierten. Diese Berichte bildeten an diesem und den folgenden Tagen etwas vom Interessantesten. Hier sah man, welche Arbeit die « Freundinnen » in den verschiedenen Ländern leisten, staunte oft ob ihren Erfolgen und Leistungen, fühlte mit jenen, die oft in bewegten Worten von den Stürmen, die durch Krieg und Revolution über ihre Länder und ihr Werk gegangen waren, berichteten. Und doch haben sie den Mut nicht sinken lassen; diese Frauen, die da auf gefährlichem Posten standen, arbeiteten, nachdem das Werk in ihrem Land aufgehoben und wo die politischen Wirren die Mitglieder auseinander gesprengt hatten, an ihrem Plätzchen noch privat im Sinne der « Freundinnen ».

Hier hörten wir auch mit Freude von den neuesten Zweigen, den Gruppen, die in den Balkanländern sich in jüngster Zeit der Vereinigung anschlossen. Andere kamen aus Ländern, in denen die « Freundinnen » vor allem in den Hafenstädten arbeiten, und mit Interesse hörten wir da erzählen vom Kampf gegen den Handel mit Weissen.

Am Nachmittag fand dann die erste öffentliche Versammlung statt, zu der auch ein weiteres Publikum erschienen war. Frau Curchod-Secrétan berichtete zu Beginn von der 50jährigen Arbeit des Zentralbureaus. Hierauf folgten zwei Vorträge über das Thema: « Das junge Mädchen im Elternhaus », der eine von

Frau Oberin von Tiling aus Elberfeld, der andere von Frau Krug aus Lyon. Beide sprachen aus reicher Erfahrung im Verkehr mit jungen Mädchen. Frau von Tiling verstand es meisterhaft, den Nöten unserer jungen Mädchen gerecht zu werden, klarzulegen, wie sie in den herrschenden Verhältnissen bedingt sind. Die Familienbande sind gelockert. Vater, Mutter, Kinder — jedes eilt morgens früh zu seiner Arbeitsstätte, sucht abends an seinem eigenen Platz sein Vergnügen. Der Vater findet dies am Biertisch, die Mutter im Kino, die Kinder in irgendeinem Verein, auf dem Sportplatz, auf der Gasse. Die Eltern haben die Autorität über ihre Kinder verloren, weil sie selber sich keiner Autorität eines Höhern, der auch über ihnen steht, bewusst sind. Sie fühlen sich nicht mehr Gott verantwortlich. Die Gesundung eines Volkes kann aber nur durch die Gesundung der Familie stattfinden. Und hier ist der erste Schritt: Sich wieder unter die göttliche Autorität stellen. Nur da, wo die Eltern sich einem Höhern gegenüber ihrer Verantwortung bewusst sind, können sie die Kinder wieder richtig erziehen, auch sie einer Verantwortung bewusst werden lassen. Der Vortrag von Frau Krug zeigte in den grossen Linien völlige Uebereinstimmung mit dem ihrer Vorrednerin. Wir sehen da, wie nicht nur in Deutschland im Verhältnis der Kinder zu den Eltern eine Not liegt, sondern auch anderswo das junge Mädchen dem Elternhaus entfremdet ist und dadurch untüchtig wird zum Mutterberufe.

Beide Vorträge wurden mit Begeisterung und Dank aufgenommen.

Der Abend versammelte « Freundinnen » und Gäste zu einer offiziellen Zusammenkunft. Vertreter politischer und kirchlicher Behörden hiessen die « Freundinnen » auf Schweizer und auf Neuenburger Boden willkommen. Musikvorträge rahmten das Ganze ein. Nachher fand zum Schluss des Tages noch ein Empfang der Delegierten im Palais Rougemont statt.

Der Donnerstagsmorgen vereinigte die Teilnehmer der Konferenz zum Anhören eines trefflichen Vortrages von Fräulein Dr. Evard aus Le Locle über « Die Psychologie der Jugendlichen und des jungen Mädchens ». In verständnisvoller, feiner Weise zeigt sie uns das moderne, junge Mädchen, wie es denkt und lebt, sich die Haare kurz schneidet, Sport treibt, ein Kamerad des jungen Mannes sein will — ein Entsetzen oft von Müttern und Grossmüttern und im tiefsten Innern doch nicht anders als diese einst auch waren. Anders sind nur die Zeit und die Verhältnisse, in denen es lebt, und denen es sich anpasst. Hierauf folgte ein Referat von Fräulein Hahn aus Veytaux über die Ausbildung von Vorsteherinnen für Heime, Stellenvermittlung, Bahnhofwerke usw. Ihr Gedanke ist vor allem der, dass für all diese Stellen richtig ausgebildete Kräfte nötig wären, die den mannigfachen Anforderungen der modernen Zeit gewachsen sind.

Am Nachmittag folgte ein Ausflug in Autocars nach Grandson, wo zuerst das « Maison vaudoise d'éducation » besichtigt wurde. Hierauf wurden die Gäste im Schloss Grandson von Herr und Frau de Blonay aufs liebenswürdigste empfangen und bewirtet.

Am Abend versammelten sich die « Freundinnen » zu einem Lichtbildervortrag, gehalten von der Vizepräsidentin des Zentralbureaus, Fräulein Wavre. Diese zeigte Bilder aus der internationalen « Freundinnen »-Arbeit, die sie mit lehrreichen Erläuterungen begleitete. Bilder von Bahnhofwerken, Heimen, Asylen, Stellenbureaus, Vereinigungen mit jungen Mädchen zogen da an den Augen der Zuhörer vorbei. Sie erzählte von Besuchen bei jungen Ausländerinnen, Flick-

kursen für junge Fabrikmädchen, Besuche in Spitälern usw. All diese Bilder zeigten so deutlich die Notwendigkeit der «Freundinnen»-Arbeit. Zum Schluss zeigte sie uns noch die Bilder derer, deren Geist unsichtbar über all diesen Versammlungen geschwebt war, von Josephine Butler und Frau Humbert. Sie waren vorangegangen auf dem Weg, auf dem wir ihnen nun nachfolgen — der jungen Mädchenwelt beizustehen im Kampf gegen alles Gemeine, sie zu schützen und ihr zu helfen.

Der Freitagmorgen war einer letzten geschäftlichen Sitzung gewidmet, und dann, nachdem in einer Andacht sich die «Freundinnen» noch einmal unter Gottes Wort gestellt hatten und ihm das Werk auch für die Zukunft befohlen hatten, gingen sie auseinander, kehrten heim in ihre Länder, um nach Tagen der Freude und Begeisterung wieder in der Arbeit zu stehen, jedes an seinem Platz. Viele Fäden haben sich da angeknüpft und ziehen sich nun über die Länder hin, und wir wissen, dass auch die «Freundinnen» mithelfen dürfen zu arbeiten an der Versöhnung der Völker, am Sichverstehen und am Kampf gegen Gemeines und Niedriges, gegen Hass und Unfriede.

A. Aeschbacher, Bern.

Eine Heldin.

Lebensbild von Josephine Butler (1828—1906).

Aus der *Semaine littéraire* frei übersetzt von F. A.

I.

Im Norden Englands gibt es ein Land von grosser Ausdehnung, mit Wäldern und Flussläufen, in denen sich abwechselnd die vor dem Ostwind fliehenden Wolken und die vergoldeten Strahlen des Sonnenunterganges spiegeln.

Es ist das Land von Gendale. Mit den Schönheiten der Landschaft verbinden sich hier die grossen Erinnerungen der Geschichte und die Poesie der Legende. Dort, nahe beim Flecken Flodden, fand 1513 die harte Schlacht statt, worin der König von Schottland mit all seinem Adel den Tod fand. Dort auch, in der Tiefe des Waldes, versteckt sich die Grotte, welche einer königlichen Verfolgten, Henriette, Tochter des guten Königs René von Anjou, als Zufluchtsstätte diente. Walter Scott, der grosse, schottische Dichter, hat diesen Ort in einem seiner unsterblichen Gedichte besungen.

Gegen Mitte des letzten Jahrhunderts wohnte in diesem Lande, in einem sonnigen Hause, eine glückliche Familie, wo der Fremde, komme er auch aus fremden Ländern, sicher war, brüderlich und gastfreundlich empfangen zu werden. Seit Generationen gehörte Milfield Hill den Greys.

Der gegenwärtige Eigentümer, John Grey, Landwirt, dessen Ruf sich weithin ausdehnte, stammte von einer Reihe von Kriegern ab, welche die Tradition mit Arietta, Tochter des Rollon und Mutter von Wilhelm dem Eroberer, verband.

Trotz dieser romantischen Abstammung war John Grey nicht von kriegerischer Gesinnung, hatte aber die Kühnheit und den ritterlichen Geist von seinen Vorfahren geerbt, einen Geist, der zu kühnen Unternehmungen neigte und freudig Ungerechtigkeiten bekämpfte.

Seine ausgedehnte landwirtschaftliche Tätigkeit liess ihn aber nicht die Geistes- und Herzenskultur seiner Kinder vergessen. Er wusste in ihren jugendlichen Herzen Anteil für alles Schöne und Gute zu erwecken.

Man war damals in der Zeit des Sezessionskrieges, dessen Wechselwirkungen die öffentliche Meinung Englands aufs tiefste bewegten. John Grey, eifriger Gegner des Sklavenhandels, unterhielt mit den Häuptern der Nord-Partei, Wilberforce und Clarkson, enge Freundschaftsbande, nachdem das «gut denkende England» fast in seiner Gesamtheit sich der Südinteressen angenommen hatte.

Frau Grey ihrerseits gehörte einer alten Hugenottenfamilie an, welche durch die religiöse Verfolgung aus Frankreich vertrieben worden war.

Ihr Heldenmut und auch ein wenig Frankreichs Sonne erwärmten das Blut, das sie ihren Kindern übermittelt hatte.

Unter diesen war die vierte im Altersrang, Josephine, besonders reich begabt. Ihre lebhaftige Intelligenz paarte sich mit einer grossen Klarheit des Geistes und einer soliden Logik. Frau war sie ganz und gar durch ihre Feinfühligkeit, Begeisterung und Zärtlichkeit und nicht zuletzt durch ihre Schönheit. Man hätte sie sogar zu schön, zu klassisch schön nennen können, ohne die Heiterkeit, die ihre Augen blitzen machte und ohne das Lächeln voller Güte, aber auch vollen Geistes und Uebermutes, das ihre feinen Lippen umspielte. Wenn man diesen Gaben ein noch mehr als gewöhnliches, musikalisches Talent beifügt, so muss man sagen, dass Josephine eine ausserordentlich Bevorzugte war.

Ihre Ausbildung müsste heute zwar eine unvollständige, etwas kurze genannt werden. Es gab damals in Glendale keine Schulen, welche den jungen Mädchen die später als unbedingt notwendig erachteten Kenntnisse hätten beibringen können.

Die sechs Schwestern kannten nichts von Chemie, Physik und Mathematik und andern «Drogen», von denen Montaigne, was die Frauen anbelangt, mit Verachtung spricht.

Im Gegensatz dazu verlieh Josephine der hohe moralische Wert ihrer Eltern eine Kultur des Herzens, welche die oberflächliche Kultur unserer Tage voll ersetzte. Man muss untersuchen, sagt ebenfalls Montaigne, nicht wer mehr weiss, sondern wer besser weiss. Aus diesem Examen würden sich die jungen Mädchen von Milfield Hill mit Ehren gezogen haben. Es verging kein Tag ohne irgendeine gute Lektüre, über welche sie ihrer Mutter sehr genaue Rechenschaft ablegen mussten, damit beweisend, dass sie wirklich gehört und verstanden hatten.

Der Vater andererseits diskutierte mit seinen Töchtern alle Probleme, welche ihn selbst interessierten, sei es in Moral, Geschichte, Recht oder Politik.

Die Unterdrückung des Sklavenhandels und viele andere Probleme gaben Anlass zu lebhaften Erörterungen zwischen Vater und Töchtern. Mehr noch als ihre Schwestern nahm Josephine warmen Anteil an allem. Wenn es sich um Sachen der Gerechtigkeit oder um von der Uebermacht missachtete Rechte Unterdrückter handelte, geriet das von ihren ritterlichen Vorfahren ihr vererbte Blut in Wallung. Wenn dieses so glückliche und beschützte Kind an gewisse Ungerechtigkeiten dachte, welche sich in der Welt fortpflanzen, so konnte es in eine Entrüstung geraten, die es ganz darniederwarf. Bis eines Tages die Heftigkeit ihrer grossmütigen Auflehnung das Gleichgewicht ihrer

Seele ernstlich zu stören drohte. Die verschiedenen Phasen des Kampfes gegen den Sklavenhandel führten zu herzerreissenden Entdeckungen, so z. B. erfuhr Josephine die Geschichte einer Negerin, deren Herr ihre drei älteren Söhne verkauft und den jüngsten erschossen hatte.

Das Schicksal dieser Armen hatte Josephine ausserordentlich erschüttert. Ihr eigenes, so glückliches Geschick erschien ihr wie ein Raub an andern. « Niemals, » so schrieb sie später, « werde ich die Qualen vergessen, die meine Seele in dieser Epoche meiner Jugend zerrissen. In der Nähe unseres Hauses befanden sich tiefe Wälder, fast ganz ohne Wege. Ich flüchtete mich oft in dieses Gehölz, sicher von niemanden gehört oder gesehen zu werden. Da warf ich mich stundenlang auf die Knie, Gott bittend, dass er die Unterdrückten rächen möge. Diese Angstgefühle sind mir noch gegenwärtig, obschon viele äussere Umstände mir entgangen sind. Meine Schwestern hielten mich für ein wenig geistesgestört, vielleicht hatten sie recht.

Ich sprach nicht von dem, was mich ganz erfüllte. Niemand, so glaube ich, hat jemals gewusst, was ich gelitten habe, wenn nicht mein Vater, welcher mich später verstanden hat. »

Das Schicksal, welches das junge Mädchen so verschwenderisch mit seinen Gaben bedacht hatte, hielt für sie noch eine der schönsten Gaben in Bereitschaft: eine Heirat, in der sie während 40 Jahren das vollkommenste Glück genoss, das eine Frau sich träumen kann.

Im Jahre 1852, mit 23 Jahren, vermählte sich Josephine mit George Butler, Conférencier und Prüfungsexperte an der Universität Oxford, einem Manne von seltener moralischer und geistiger Auszeichnung.

Der Engländer stellt, wenn er sich auszeichnet, eines der schönsten menschlichen Urbilder dar. George Butler war ein Edelmensch vom Scheitel bis zur Sohle. In dem Körper eines Athleten beherbergte er eine mystische Seele, welche nicht nur von Gerechtigkeit, sondern von allen Schönheiten der Natur und der Kunst erfüllt war.

Dieser Gatte und diese Frau hatten das Glück völliger Uebereinstimmung, welches noch erhöht wurde durch die Gaben, die jedes für sich besass. Dieses seltene Glück leuchtete auch nach aussen und ergoss sich einigermaßen über ihre Umgebung.

Doch gerade da erlitt ihre Geistes- und Herzensgrossmut manchmal durch eine gewisse Engherzigkeit, Voreingenommenheit und Kälte, die in England mehr oder weniger herrschte, eine Niederlage.

« Eine Frau Gaskell hatte soeben ein Buch veröffentlicht, über welches viel gesprochen wurde », erzählt Josephine Butler. « Einige bei dieser Gelegenheit geäusserte Meinungen empörten mich sehr. Ein Fehler gegen die Moral wurde bei einer Frau viel strenger beurteilt, als bei einem Manne; es sei, so sagte man, kein Vergleich möglich zwischen dem einen und dem andern.

Man sagte auch unter anderm, dass eine reine Frau gewisse moralische Unzulänglichkeiten unserer Gesellschaft ganz ignorieren sollte, wie wenn es nicht gerade diese wären, unter denen die Frauen am grausamsten litten.

Ein junger Mann erklärte mir mit grossem Ernst, dass er es nicht leiden würde, wenn seine Mutter ein Buch wie dasjenige der Frau Gaskell lesen wollte.

Dieses Buch aber, trotz des Gegenstandes, den es behandelte, schien mir sehr moralisch zu sein.

Eines Tages, beunruhigt und gequält wie ich war wegen der Verführung eines ganz jungen Mädchens, wagte ich es, mit einem der ganz Weisen — so war wenigstens sein Ruf — zu sprechen, mit einem der Professoren unserer Universität. Vielleicht, so dachte ich, kann er mir Mittel und Wege angeben, um den Verführer an sein Pflichtgefühl zu erinnern. Der Weise hörte mir wohlwollend zu und sprach dann sein Urteil: « Schweigen, Enthaltbarkeit! Setzen wir uns nicht der Gefahr aus, mehr Schlimmes als Gutes anzurichten, indem wir den schlafenden Löwen wecken! »

Ich verliess ihn verstört und entmutigt, indem ich in meinen Ohren die schreckliche Verwünschung Blakes wiederhallen hörte, von deren Erfüllung sich mein Land nur unter vielen Schmerzen abwenden konnte:

« Der Fluch der Verführten, der unsere Strassen durchhallt, wird das Leichentuch des alten England weben. »

Der Weise hatte ihr geraten zu schweigen; sie schwieg, aber nur um dafür Einkehr in sich selbst zu halten.

« Von diesem Tage an », sagte sie, « beschloss ich, wenig mit den Menschen, aber um so mehr mit Gott zu reden. » (Fortsetzung folgt.)

„SAFFA“

Die Ausstellungsgruppe « Soziale Arbeit ».

Es ist wohl selbstverständlich, dass an einer Ausstellung für Frauenarbeit auch ein Gesamtbild über die soziale Tätigkeit der Frau nicht fehlen darf. Der ganze in Frage kommende Arbeitskomplex wird denn auch an der « Saffa » in der Gruppe « Soziale Arbeit » gezeigt werden. Diese Gruppe wird in zwei Hauptteile zerfallen: die Fürsorgetätigkeit und die Frauenbestrebungen. Die Untergruppe **Fürsorgetätigkeit** wird alle Gebiete der sozialen Arbeit umfassen, welche von Frauen geleistet oder für Frauen getan wird. Es ist geplant, einleitend eine statistische Uebersicht über die Betätigung der Schweizerfrau auf sozialem Gebiet zu zeigen. Anschliessend werden die verschiedenen Arbeitsgebiete, wie sie im Gruppenreglement aufgezählt sind, in bildlicher oder figürlicher Weise veranschaulicht werden, so dass dem Ausstellungsbesucher sogleich Zweck und Ziel, sowie die Frauenleistung auf dem besondern Arbeitszweig klar vor Augen tritt. Seien es nun Hilfeleistungen, Raterteilungen oder Vorsorgemassnahmen für körperlich, geistig oder moralisch Gefährdete und Schwache, für Unselbständige oder Minderbemittelte in jedem Lebensalter, die Ausstellung soll dartun, wo und wie Frauenhände am Werk sind, um der Not zu wehren, die Schwachen zu stärken und sie in bessere Lebensbedingungen zu versetzen. Wir möchten mit der Ausstellung nicht nur zeigen, wieviel heute geleistet wird, sondern auch auf die Lücken und Mängel unserer heutigen Fürsorgetätigkeit und auf die besten Methoden der wirksamen Bekämpfung der Volksschäden hinweisen. Besondere Bedeutung messen wir der modernen Auffassung der Fürsorgetätigkeit bei, welche ihr Hauptaugenmerk auf die *Vorsorge* richtet, deren Ziel es ist, dem Hilfsbedürftigen zum Ueberwinden seiner Notlage zu verhelfen, damit er möglichst der Fürsorge entbehren kann. Wir bitten daher, neben den althergebrachten Hilfeleistungen besonders auch die neuen Sozial-

einrichtungen zur Ausstellung anzumelden. Als Aussteller kommen in erster Linie in Betracht die grossen schweizerischen Verbände und Institutionen, aber auch Behörden, kantonal oder kommunal organisierte Vereine, sowie Einzelpersonen können sich an der Ausstellung beteiligen. Sie werden ihre Ausstellungen nach Arbeitsgebieten vereinigen. Alle Sozialarbeit der Frau oder für die Frau, sei sie privater oder öffentlicher Natur, kann zur Ausstellung gelangen, die offene Fürsorge sowohl wie die geschlossene in Anstalten und Heimen.

Institutionen, bei welchen Männer und Frauen zusammenarbeiten, sollen derart ausstellen, dass sie einerseits ihre Fürsorgeeinrichtungen für das weibliche Geschlecht und anderseits die besonderen Tätigkeitsgebiete der Frau in ihrem Verbands zeigen oder deren Anteil an der Gesamtarbeit deutlich hervortreten lassen.

Auch die besonderen Ausbildungsstätten für die berufliche Tätigkeit der Sozialbeamtin oder Fürsorgerin sollen in dieser Gruppe gezeigt werden. Berufsbilder der von ihnen geschulten und in der praktischen Arbeit stehenden Schülerinnen und eine sorgfältig ausgewählte Fachliteratur werden eine gute Ergänzung bilden.

Die Untergruppe **Frauenbestrebungen** wird diejenige geistige Frauenarbeit umfassen, welche im Interesse der wirtschaftlichen, sozialen, politischen oder moralischen Besserstellung der Frau geleistet wird. Wir denken insbesondere an folgende Gebiete: Gesetzgebung und Sozialversicherung, Genossenschaftswesen, Arbeitsnachweis und Arbeiterinnenschutz, Friedensbestrebungen, die politische Betätigung der Frau usw. Auch *konfessionelle Fraueninteressen* nicht caritativer Natur können hier zum Ausdruck gelangen. Soviel als möglich sollen auch diese oft schwer zu erfassenden geistigen Bestrebungen bildlich oder figürlich dargestellt werden und den Anteil der Schweizerfrauen in den verschiedenen Arbeitsgebieten darstellen, so wie er heute ist oder erstrebt wird.

Für die bildliche Darstellung werden Malerinnen und Kunstgewerblerinnen zur Mitarbeit aufgefordert.

Die Mädchengruppen der Jugendorganisationen werden ausserdem der Gruppe « Soziale Arbeit » angegliedert werden.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Gruppenpräsidentin Fräulein Hanni Waeber, Gerechtigkeitsgasse 58, Bern.

Johanna Spyri 1827—1927.

Am 12. Juni waren es 100 Jahre, seit Johanna Spyri als Tochter des Arztes Th. Heusser im heute noch sog. Doktorhaus zu Hirzel im Kanton Zürich das Licht der Welt erblickte. Seit Jahrzehnten bilden ihre Bücher das Entzücken der Kinderwelt, und wer von uns Aeltern erinnert sich nicht mit Freuden den hinter den Spyribüchern verträumten und versonnenen Stunden? Tausende von Schweizermädchen sind nach ihrem « Heidi » getauft, diesem Heimwehkind aus dem Prättigau; in nahezu 2 Millionen Exemplaren sind ihre Bücher verbreitet und in alle möglichen Sprachen übersetzt — und doch: wie wenig weiss man von dem Leben, von der Persönlichkeit Johanna Spyris! Wie viele — oder wie wenige — sind noch da, die sie noch persönlich gekannt und noch eigene

Erinnerungen an sie haben? « Diese Frau, die selbst so viel Glück und Freude um sich verbreitet hat », so hört man allgemein, « sie kann gar nichts anders als selbst glücklich gewesen sein. »

Wie wenige wissen etwas davon, wie es in dem Leben dieser eigenartigen Frau aussah, deren Name weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus geehrt und geachtet ist, die unserer heutigen Jugendschriftenliteratur neue Wege gewiesen hat! Wie aus dem heissen und hitzigen Hanni Heusser die ernste, tiefgründige Frau Johanna Spyri wurde! Wie wenige wissen, dass diese grundgütige Frau mit ihrem vollen Herzen für die Kinderwelt selbst nur einen einzigen Sohn hatte, der ihr, nachdem sie seine Jugend betreut hatte und den sie noch bis zur ersten Stufe des Mannesalters führen durfte, durch den Tod entrissen wurde, und dass sie nur wenige Monate später auch noch den Gatten verlor.

Erst in reiferen Jahren, erst nachdem ihre Lebenskurve wieder abwärts zeigte, begann sie zu schreiben, erst stockend und zaghaft, und nur, weil sie von anderer Seite dazu ermuntert wurde. Dann, als der Erfolg und später der Ruhm sich einstellten, entstanden eine nach der andern ihrer unvergänglichen Kindergeschichten. Diese Geschichten, die wir alle in unserer Jugend mit Freuden gelesen haben, und die doch in erster Linie naturgemäss für ihre eigenen Kinder hätten bestimmt sein sollen — gerade diese Freude ist ihr versagt geblieben. Darin liegt die grosse Tragik im Leben dieser Frau, die nichts von all den Freuden des Alters, das durch eigene Kinder verklärt wird, erfahren hat. Früh vereinsamt, kinderlos und verwitwet lebte sie fast nur unter den Gestalten, die sie selbst geschaffen hatte. Sie, die die Grossmütter so lieb, so herzlich zu schildern verstand, sie selbst ist nie Grossmutter gewesen.

Und wie dies alles kam, das steht in einem hübsch illustrierten Büchlein aus der Feder und den Erinnerungen einer Nichte der Dichterin, Frau M. Paur-Ulrich in Zürich. Es handelt sich hier nicht um eine langweilige Biographie, sondern um ein anschaulich geschriebenes Lebensbild, in dem feine Fäden gesponnen werden von der Person der Dichterin zu ihrer Zeit, ihrer Umgebung, ihren Büchern.

Vom Büchertisch.

Kalte Küche — der Stolz der Hausfrau. 273 Rezepte in Hors-d'œuvres, Familienplatten, Süßspeisen und Getränke, mit 50 farbigen Abbildungen, herausgegeben von F. Nietlispach, Olten. Preis Fr. 3.50.

Hier lernt die Hausfrau die Zubereitung von pikanten kalten Gerichten auf einfache und billige Art. Die prächtigen mehrfarbigen Illustrationen verleihen dem Buch eine ganz besondere Note. Die Rezepte sind nicht nur « geschrieben », nein, sie sind vielfach im Bilde festgehalten, alles lebt darin. Mit Hilfe dieses Buches ist es ungemein leicht, die begehrten Hors-d'œuvres selber zu bereiten. Die Rezepte sind ganz auf die schweizerisch-bürgerliche Küche eingestellt, alles Fremdländische ist vermieden. Dieses prächtige Buch findet in jedem Haushalt, wo man kalte Gerichte liebt, beste Aufnahme.

Das Beste vom Guten.

Unnachahmlicher Wohlgeschmack und feinstes Aroma. Gesund und nährkräftig, bei vollkommener Unschädlichkeit für Herz und Nerven und bei restloser Bekömmlichkeit auch für Kinder. Der Verkauf in ganzen Körnern garantiert die stete Reinheit des Produktes. Der billige Preis ermöglicht Ersparnisse am Wirtschaftsgeld. Das bietet, ohne zu täuschen, der seit 35 Jahren bewährte Rathreiners Malzkaffee.

Das Glück in der Kaffeetasse.



Berndorf

Die weltbekannte Qualitäts-Markte für schwerversilberte Bestecke und Tafelgeräte

Reinnickel-Kochgeschirre.

**Berndorfer Krupp Metall-Werk
Aktiengesellschaft in Luzern**

Sprach- und Haushaltungsschule Yvonand am Neuenburgersee

Moderner Komfort, gute Erziehungsprinzipien. — Musik, Handelsfächer.
Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie.

Referenzen und Prospekte durch die Direktion.

Schweizerische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft

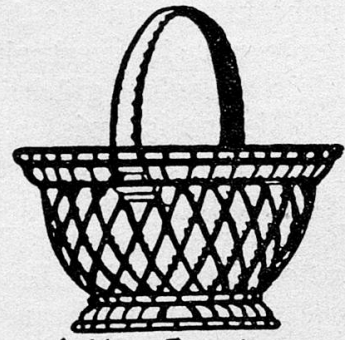
Gegründet auf Gegenseitigkeit 1826 von der Schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft



Versichertes Kapital:
10 Milliarden Franken
Reserven:
23 Millionen Franken

Feuer-, Betriebsverlust-, Mietzinsverlust- u. Einbruchdiebstahlversicherungen, Autoversicherungen gegen Feuer und Explosion

Beteiligung der Mitglieder am Betriebsüberschuss
Agenturen in allen Ortschaften



Alle Sorten
PEDDIG-ROHR
liefert billigst
Friedrich Pabst
Korbwarenfabrik
Murgenthal

Schwesternheim

des

**Schweizer. Krankenpflegebundes
Davos-Platz**

Sonnige, freie Lage am Walderand. — Südzimmer mit gedeckten Balkons. — Einfache, gute, bürgerliche Küche. — *Pensionspreis* (inklusive fünf Mahlzeiten), für Mitglieder des Krankenpflegebundes Fr. 6—8, Nichtmitglieder Fr. 7—9, Privatpensionärinnen Fr. 8—12, je nach Zimmer. 688

Brechen Sie mit alten Gewohnheiten

und geniessen Sie statt der nervenzerrüttend. Getränke wie Kaffee, chin. Tee u. Alkohol

Siebers Apfeltee

von wunderbarer Wirkung, sehr blutreinigend und stärend, besonders heilkräftig gegen Verdauungs-Störungen, Magen-Krankheiten, nervöse Leiden, Schlaflosigkeit, Rheumatismus. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wo nicht, liefert direkt Siebers Apfeltee-Comp., Rehetobel

Für Adressen

denen wir das „Zentralblatt des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins“ kostenlos zur Probe zusenden können, sind wir stets dankbar. Wir bitten nur um genaue Adressenangabe.



Wirklich saubere, schneeweisse
Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Vorhänge usw.

erzielt man nur, wenn man der aus guter Seife berei-
 teten Lauge einige Löffel des seit über 25 Jahren
 bestbewährten Bleich- und Fleckenreinigungsmittels

E N K A

beigibt. Absolut unschädlich für die Gewebe. Private
 beziehen ENKA in Spezialegeschäften, Drogerien usw.
 Wäschereibetriebe jeder Art wollen sich wenden an den

Generalvertrieb: „**ESWA**“ Dreikönigstrasse 10, **Zürich**

Risotto

fein vorpräpariert und
zum Servieren fertig in
einer Viertelstunde.

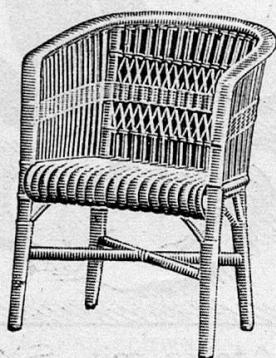
Verlangen Sie

Risotto, Marke NYL
mit den **3 Aehren**

— Ueberall erhältlich. —

Alleiniger Fabrikant:

J. Nyffeler-Langner, Solothurn.



Preiswürdige, behagliche
Peddig-Rohrmöbel, naturweiss
 oder gebeizt

Wetterfeste

Boondoot-Rohrmöbel

Weidenmöbel

Gestäbte Rohrmöbel

in allen Farben

Liegestühle, Krankenstühle

Kataloge — Prospekte

Cuenin-Hüni & Cie., Rohrmöbel-
fabrik

Kirchberg (Bern)

Zu verkaufen

Hotel-Pension

in **Kurlandschaft Toggenburg**, 30—35 Betten,
 elektr. Licht, eigenes Quellwasser, grosser Speisesaal, ge-
 deckte Terrasse, staubfreie, geschützte, sonnige Lage, zirka
 390 Aren Land und Wald, passend für Ferienheim. Verkaufs-
 preis sehr vorteilhaft.

Auskunft unter Chiffre P 1999 G durch Publicitas Zürich.



MEIN
 KOCHFETT
 IST
**NUSS-
 GOLD**

Pension
Lutzel matt
 Luzern

Sonnige, aussichtsreiche Lage.
 Gute Küche. Heimelige Zimmer.
 Schöner Garten.

Waldhotel Unspunnen Interlaken (15 Min.)

Das idyllisch, ruhig und erhöht gelegene Ferienhaus
 am Rugenpark, wo Ihnen zu mässigem Preis Komfort,
 Behaglichkeit und beste Verpflegung geboten wird.
 Garage. Autoverbindung. Teleph. 278. Illustr. Prosp.



So geht's, will man in Afrika mit „SYKOS“-Zusatz Kaffee kochen. Kaum haben sie den Duft gerochen, so sind die Viecher auch schon da. Sie tun sich an dem Tranke gütlich. Dem Menschen wird das ungemütlich.

SYKOS Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.50, VIRGO Kaffee-Surrogat-Mischung 500 gr. 1.50, NAGO, Olten.

Ferienkurse in Genf

Koch-, Bügel-, Flick- und Nähstunden

4–6 Wochen, vom 15. Juli an.

Kurse und Pensionspreis: Fr. 250 pro Monat.

Foyer de l'Ecole d'Etudes sociales, 17, rue Toepffer, Tél. 1393 St., Genève.

Das Buch

Kalte Küche

der Stolz der Hausfrau

mit 273 Rezepten und zirka 50 farbenprächtigen Abbildungen zeigt leichtfasslich, wie man ohne langweilige Kocherei auf einfache Art willkommene Platten, Vorspeisen, Süßspeisen und Getränke herstellen kann. Aus unscheinbarsten Resten werden beste Gerichte, die man jedem Gast mit Stolz vorsetzen kann.

Wenn Sie das prächtige, für jede Frau unentbehrliche Buch sofort bestellen, erhalten Sie es noch zum Vorzugspreis von Fr. 3.50 per Nachnahme direkt beim

Verlag „Kalte Küche“, Olten 5

Willkommene Ferienlektüre

verschaffen Sie Ihren Kindern, wenn Sie ihnen das

„Jahrbuch für die Schweizerjugend“

1927

Band II, Dissonanzen

schenken. Preis Fr. 1.50.

Umfang 128 Seiten, illustriert
Von kompetenter Seite sehr günstig beurteilt und bestens empfohlen!

Reinertrag zugunsten der Schweizerischen Anormalenfürsorge.

Ein Restvorrat des I. Bandes 1926 kann zum Preise von Fr. 1 per Stück bezogen werden.

Der Kommissionsverlag:

Buchdr. Bächler & Co., Bern

KLEIDERSTOFFE

Unsere Kollektion bietet Ihnen reichhaltige Auswahl in allen

NEUHEITEN

Bewährte Qualitäten. Fabrikpreise. Bei Ein-
sendung von Wollsachen

REDUZIERTER PREISE

Muster auf Verlangen sofort und franko.

Adrian Schild Tuchfabrik Bern

Schweizer Staubsauger

„Six Madun“

erhielt an der gegenwärtigen
Fachausstellung für das schweiz.
Gastwirtsgewerbe in Zürich die

goldene Medaille

Verlangen Sie Prospekte oder unver-
bindliche Vorführung vom Fabrikanten

Rudolf Schmidlin & Cie., Sissach

Kennen Sie unsern neuen

Heissluft-Apparat Six Madun?

Derselbe kann auch in Verbindung mit
andern Staubsaugern verwendet werden.

Blumentage

Künstliche Ansteck-Blumen
für Wohltätigkeitszwecke

Muster zu Diensten

Paul Schaad, Kunstblumenfabrik

Weinfelden

Am Vierwaldstättersee Ferienpension Schönau in Hergiswil

reichliche, gute Küche, pro Tag
Fr. 6.50. — Prospekt. — Ständige
Aufnahme für 1—2 Personen pro
Monat Fr. 150.—

Mitglied des Schweizerischen
gemeinnützigen Frauenvereins.

Wäsche- stickereien

in feinsten Ausführung, stets auf
Lager. Auswahlendung oder
Muster bereitwilligst.

Alex. Sulser, Stickerei
Oberschan (St. Gallen)

In den Arbeitsschulen

stellt man mit Recht grosse
Anforderungen an die Gar-
ne, welche man an die
Mädchen abgibt. Darum
wird dort je länger je mehr

Lang-Garn

in den Nummern 5/2, 7/2, 7/3,
9/2 und 10/4, sowie

Nil-Garn

in den Nummern 20/8, 24/8,
30/6, 30/8, 30/10, 30/12, 40/8
und 50/8

verwendet. Wollen Sie für
Ihre Arbeiten weniger gute
Garne verwenden? Wohl
nicht! Sie erhalten unsere
Erzeugnisse in den meisten
Mercerie-Geschäften.

Lang & Cie., Reiden
Spinnerei / Strickgarnfabrik



Für fadellose Wäsche bürgt **Persil**



D 702 g

HENKEL & Cie.
A.G., BASEL

Astra - Speisefett

Das Ideal jeder Hausfrau,
die es einmal richtig
erprobt hat

Rheinfelden **Soolbad Hotel Krone**

Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Blutarmut und Rekonvaleszenz
Pensionspreis von Fr. 11 an. Der Besitzer: *J. V. Dietschy*.

Das **Frauen-Erholungsheim** des Zweigvereins Oberaargau des Roten Kreuzes

auf dem aussichtsreichen
Hinterberg bei Langenthal
vollständig gemeinnütziges Institut, nimmt erholungsbedürftige Frauen und Töchter, ohne Rücksicht auf Nationalität und Konfession, unter günstigen Bedingungen auf. — Schöne Parkanlagen und angrenzende ausgedehnte Waldungen. — Pensionspreis, je nach Zimmer, Fr. 4 bis Fr. 6.50 pro Tag. Prospekt verlangen. Telephon Nr. 201.